

Praktikum im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein



Das hier beschriebene achtwöchige Betriebspraktikum wurde vom 06. Februar 2017 bis zum 31. März 2017 im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (im Folgenden: MSGWG) in der Adolf-Westphal-Straße in Kiel absolviert.¹ Im Ministerium sind ca. 300 Personen in Teil- oder Vollzeit und in unterschiedlichen Besoldungsstufen beschäftigt. Ministerin Kristin Alheit (im Folgenden: M) leitet das Ministerium.

Als Studierende*r² der Fächer Skandinavistik und Soziologie ist die Tätigkeit im MSGWG besonders interessant, da es eine große Themenvielfalt im sozialpolitischen Bereich bietet und auch Quereinsteiger*innen, die nicht Verwaltungsfachangestellte sind, die Möglichkeit haben, sich in der Verwaltungsarbeit zu versuchen. Im Allgemeinen wird oft auf die Fortschrittlichkeit der skandinavischen Staaten, vor allem im Bereich der Sozialpolitik, verwiesen. Durch die geographische Nähe zu Dänemark und Schweden werden auch in schleswig-holsteinischen Landesverwaltungen skandinavische Systeme beobachtet und diskutiert.

Die Erwartungen an das Praktikum waren aufgrund der hohen Behörde, die ein Landesministerium nun mal ist und der gesellschaftlichen Bedeutung der dort umgesetzten Entscheidungen aus der Politik sehr hoch. Es bestand der Wunsch, allgemeine Verwaltungsarbeit, also Recherche, Kommunikations- und Büroaufgaben in einem Ministerium kennenzulernen und auch in Teilen selbständig zu arbeiten und neue Themen anzustoßen.

Der Anspruch an das Praktikum war, den eigenen Berufswunsch, als Referent*in oder Sachbearbeiter*in im Themenkomplex Diversity und LSBTIQ*³ zu arbeiten zu befestigen sowie die Eignung und Motivation, im öffentlichen Dienst zu arbeiten,

¹ Durch Wahlen verändern sich Ressortzuschnitte und Namen der Ministerien. Seit der schleswig-holsteinischen Landtagswahl 2017 hat sich der Name des Ministeriums in Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren (im Folgenden: MSGJFS) geändert. Die Leitung hat Minister Dr. Heiner Garg übernommen.

² Der Genderstern ist ein Mittel zur gendergerechten Sprache und umfasst neben Männern und Frauen alle weiteren Gender.

³ LSBTIQ* ist die Abkürzung für lesbische, schwule, bi*, trans*, inter* und queere Menschen. Der Stern fungiert als Platzhalter für alle weiteren Geschlechts- und sexuellen Identitäten.

auszuloten. Ebenso war die Motivation, gerade im MSGWG ein Praktikum zu machen der Kontaktaufbau zu Mitarbeiter*innen in der Landesverwaltung und bei positiver Resonanz auf die dort ausgeführte Arbeit die mögliche Sicherung eines Berufseinstiegs.

Die Bewerbungsphase verlief ohne Probleme. Auf dem Internetauftritt der Landesregierung sind die Ansprechpersonen für Praktika in den einzelnen Ministerien aufgeführt und können direkt kontaktiert werden.⁴ Zudem gibt es dort detailliertere Informationen. Da der Wunsch eines Praktikums in einer Behörde bestand, wurden Bewerbungen an verschiedene Stadt- und Landesverwaltungen versendet. Im MSGWG war Ansprechperson AJ sehr freundlich und hilfsbereit. Nach einem Telefonat und einer ausführlichen Bewerbung circa drei Monate vor Beginn des Praktikums mit den üblichen Unterlagen kam nach zwei Wochen Wartezeit die positive Rückmeldung aus dem Ministerium. Ein längeres Vorstellungsgespräch war aufgrund eines ERASMUS+ Auslandsaufenthalts zur Bewerbungszeit nicht möglich und nicht notwendig.

How to: Ministeriumsarbeit in a Nutshell

Das Berufsfeld von Sachbearbeiter*innen in einer Landesbehörde ist sehr divers. Die Anforderungen sind zudem ziemlich hoch – dementsprechend hoch ist aber auch der Gestaltungsfreiraum und die selbständige Arbeit. Von Sachbearbeiter*innen werden das Umgehen mit hoher Arbeitsbelastung, Flexibilität, die Fähigkeit, eigenständig zu arbeiten, Engagement für das Thema gefordert. Aktuelle Debatten müssen verfolgt und verstanden werden. Zudem sind gute Kommunikations- und Koordinierungsfähigkeiten und das schnelle Einarbeiten in neue Themenfelder besonders wichtig. Im Bereich „Gleichstellung und Schutz von Frauen vor Gewalt“ ist es darüber hinaus vonnöten ein gewisses Maß an Empathie und die Bereitschaft, mit politischen und nicht-politischen Akteur*innen zusammenzuarbeiten, zu zeigen.

Genau diese beschriebenen Anforderungen wurden auch an mich als Praktikant*in gestellt. Gemeinsam mit mir waren sowohl ein*e juristische Referendar*in und ein*e Anwärt*in im Referat ansässig. Es wurde im Umgang kein Unterschied zwischen

⁴ siehe http://www.schleswig-holstein.de/DE/Schwerpunkte/Ausbildung/Praktikum/praktika_node.html
(letzter Zugriff 02.04.2018)

Praktikant*innen und Angestellten gemacht. Der einzige Unterschied lag hier in der Zeichnungsberechtigung und alleinigen Entscheidungsmacht über Vorgänge und Verfügungen, die nur Angestellten und Beamten vorbehalten waren. Nach kurzer Einarbeitungszeit waren die zu bewältigenden Aufgaben kein Problem. Besonders gefordert waren vor allem ein ausgeprägter Kommunikationsdrang, Fachwissen im Bereich Queer und LSBTIQ* sowie im Bereich Gleichstellungspolitik, fundierte Informationen über die queere Community und queere Akteur*innen in Schleswig-Holstein und gute Kenntnisse der deutschen Sprache. Letztere war gerade für das Verfassen von Richtlinien, Briefen und Reden für Staatssekretär*innen und die Ministerin KA wichtig.

Während des Praktikums wurden vor allem planerische, recherchierende und organisatorische Tätigkeiten durchgeführt. Es wurden Bündnisse organisiert, Zuwendungen organisiert und geplant, Förderrichtlinien geschrieben, etc. Recherchiert wurde vor allem im Bereich trans* und inter*, um einen Wissenskatalog für Kolleg*innen anzulegen. Viele Projekte wurden mitbetreut und es gab wenig Leerlauf.

Die Betreuungssituation im MSGWG wird als sehr positiv bewertet. Eine Einarbeitung wurde anfangs provisorisch durchgeführt. Vieles konnte allerdings direkt angepackt werden, sodass eine eingängige Einarbeitung nicht unbedingt notwendig war. Durch einen eigenen Arbeitsplatz bzw. ein eigenes Einzelbüro war aufmerksame Arbeit in jedem Fall möglich. Bei Fragen wurde angeboten, jede*n Kolleg*in sowie Vorgesetzte zu kontaktieren – auch aus anderen Referaten und Abteilungen, wie bspw. Büronachbarin RC. Die Ansprechpartnerin GG war jederzeit für alle Fragen offen und antwortete stets freundlich und offen. Die Einbindung in das Referatsteam war ebenfalls hervorragend. Es konnte mit einem Großteil der Kolleg*innen ein fast schon freundschaftliches Verhältnis gepflegt werden. Schwierigkeiten traten nur bei der Erstellung eines Briefes auf, der höchstsensibel war. Die Erstellung eben dieses Briefes hat durch Unstimmigkeiten mehrere Wochen gedauert. Etwaige Probleme wurden durch sachliche Diskussionen gelöst.

Fazit: Ein Ministeriumspraktikum lohnt sich!

Vergleicht man die Erwartungen mit den tatsächlich gemachten Erfahrungen, so kann man erkennen, dass genau die Erwartungen, die an das Praktikum gestellt wurden, in vollem Umfang erfüllt wurden. Es wurde zu sehr großen Teilen selbständig gearbeitet, allgemeine Verwaltungsarbeit konnte in vollem Maße kennengelernt und gelebt werden und neue Themen konnten Kolleg*innen schon das eine oder andere Mal zum Nachdenken anregen. Alles in allem wurde der Berufswunsch gefestigt. Schon sehr früh am Anfang des Praktikums wurde klargemacht, dass die Kolleg*innen sich eine langfristige Zusammenarbeit mit mir wünschten. Sie bezeichneten mich als besonders engagierten, kompetenten und qualifizierten Kollegen, der frischen Wind in ein Ministerium bringen würde.

Es wurden ausschließlich gute Erfahrungen im Praktikum gemacht, sodass von schlechten Erfahrungen nicht berichtet werden kann. Insgesamt kann das Praktikum als großer Erfolg angesehen werden, welches durch weitere Praktika in anderen Kommunal-, Landes- oder Bundesverwaltungen erweitert werden könnte. Durch die Tätigkeit in einem Verein ist ein stetiger Kontakt mit der Kollegin JM bis heute und für die weitere Zukunft gegeben. Es wird immer noch ein freundschaftlicher Kontakt im „Du“ gehalten, der das Zusammenarbeiten um einiges leichter macht. Für die weitere Karrierelaufbahn ist der Kontakt sicherlich nicht schädlich.

Das Studium in Soziologie, einige Module in der Politikwissenschaft und das Skandinavistikstudium sind für das Berufsfeld nützlich, denn die verschiedensten Fähigkeiten und im Laufe des Studiums behandelten Themen können immer wieder aufgegriffen werden – sei es bei einem Vergleich des gesellschaftlichen Fortschritts skandinavischer Staaten oder bspw. auch das Aufarbeiten skandinavischer Parlamentsbeschlüsse zur Erarbeitung eines deutschen Gesetzentwurfs. Allgemeine Schlüsselqualifikationen, wie wissenschaftliches Arbeiten oder Recherche waren für das Praktikum ebenfalls besonders hilfreich.

Nach dem Studium wird eine Bewerbung bei einer Landesverwaltung angestrebt. Neben dem Studium hilft das bereits bestehende Ehrenamt und Interesse an queeren Themen – und der rege Austausch mit queeren Akteur*innen sowie dem MSGJFS.